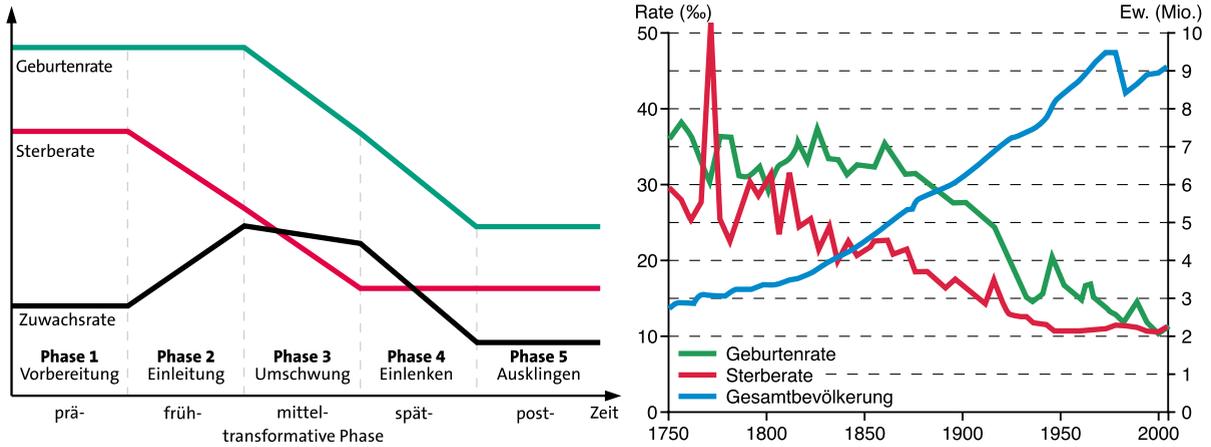


## Bevölkerungsentwicklung im europäischen Vergleich



**M 2.39** Modell des demografischen Übergangs und der konkrete Ablauf in Schweden

Grafik rechts nach Statistics Sweden: Population and Population Changes 1749–2005 auf <http://www.scb.se>, Juni 2006

3.1 Wachstum der Weltbevölkerung

7 Demographische Daten zu Erdteilen und Regionen 2005

	Bevölkerung Mitte 2005 (Mio.)	Geburten pro 1000 Ew.	„Verdoppe- lungszeit“ (in ... Jahren)	Bevölkerungs- projektion (Mio.)		Im ersten Lebensjahr Gestorbene (pro 1000 Lebend- geborene)	Gesamtfucht- barkeitsrate (Durch- schnittszahl Kinder/ Frauenleben)	Bevölkerung nach Alter (%)		Lebenser- wartung bei der Geburt (Jahre) gesamt	Anteil der Teenager- mütter (15 bis 19 Jahre)	Verheiratete Frauen, die Familienpla- nung anwen- den in %
				2025	2050			< 15J.	> 65J.			
Welt	6477	21	56	7966	9271	55	2,7	29	7	67	6	60
Industrieländer	1211	11	680	1255	1258	6	1,6	17	15	76	3	69
Entwicklungsländer	5266	27	46	6701	8013	61	3,0	32	5	65	7	58
Entwicklungsländer (ohne China)	3963	27	38	5255	6576	66	3,5	35	5	63	8	49
Afrika	906	38	30	1349	1949	89	5,1	42	3	52	12	28
Subsahara-Afrika	752	41	29	1148	1729	96	5,6	44	3	48	13	21
Nordafrika	194	26	35	262	324	45	3,3	36	4	68	4	49
Nordamerika	329	14	125	386	457	7	2,0	21	12	78	5	76
Zentralamerika	147	25	35	188	215	27	2,8	33	5	74	8	66
Karibische Inseln	39	20	60	47	54	41	2,6	29	7	69	7	65
Südamerika	373	21	47	467	536	26	2,5	30	6	72	8	80
Asien	3921	20	55	4759	5325	52	2,5	29	6	68	5	64
Asien (ohne China)	2617	24	44	3283	3858	59	3,0	33	5	65	6	52
Südostasien	557	22	45	695	795	39	2,7	30	5	69	4	59
Ostasien	1535	12	127	1708	1639	25	1,6	21	9	73	1	84
Europa	730	10	–	720	670	7	1,4	16	16	75	2	68

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (Hrsg.): Weltbevölkerung 2005. Hannover 2005

**Ausgewählte Grundbe-  
griffe der natürlichen Be-  
völkerungsentwicklung**

**Allgemeine Geburtenrate  
(CBR):**

Zahl der Lebendgeborenen  
in einem Kalenderjahr auf  
1000 Personen der Bevöl-  
kerung

**Allgemeine Fertilitätsrate  
(GFR):**

Zahl der Lebendgeborenen  
in einem Kalenderjahr auf  
1000 Frauen im gebärfähigen  
Alter (nach UN-Statistik:  
15 bis 49 Jahre)

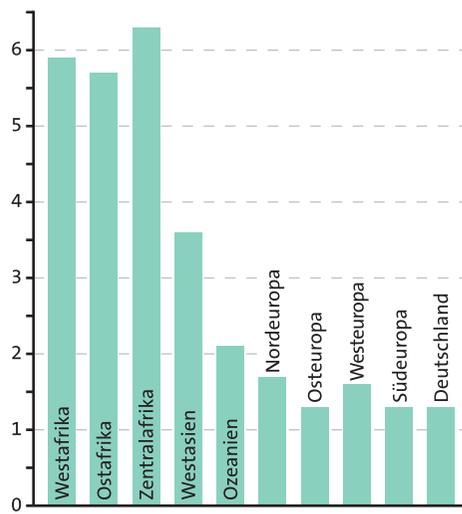
**Altersspezifische Fertilitäts-  
rate (FR):**

Zahl der Lebendgeborenen  
in einem Kalenderjahr bei  
1000 Frauen einer be-  
stimmten Altersgruppe

**Totale Fruchtbarkeitsrate  
(TFR):**

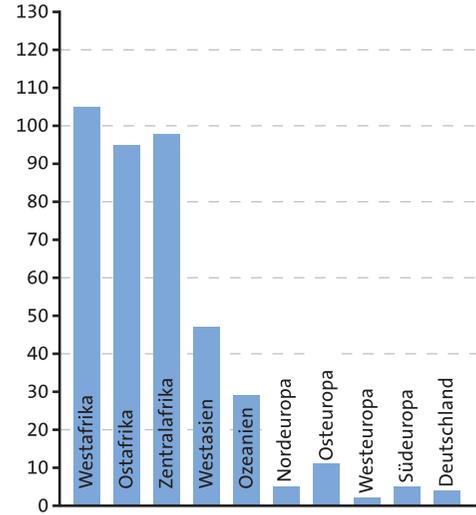
Summe aller altersspezifi-  
schen Fruchtbarkeitsraten  
dividiert durch 1000;  
angegeben wird somit  
die Durchschnittszahl an  
Kindern, die eine Frau eines  
fiktiven Geburtsjahrgangs  
nach Ende ihrer Reprodukti-  
onsfähigkeit hat

Anzahl lebendgeborener Kinder pro Frau



9 Fertilität und Säuglingssterblichkeit um 2000

Säuglingssterblichkeit in %



Nach ebenda

**Problem: hohe Geburtenrate**

Zu den demographischen Kennzeichen vieler Entwicklungsländer zählt, dass die Anzahl der Geburten je Frau im gebärfähigen Alter hoch ist. Die Ursachen sind vielfältig; u.a. führt die im Vergleich zu den Industrieländern hohe Säuflings- und Kindersterblichkeit dazu, dass viele Eltern mehr Kinder bekommen, als sie sich eigentlich wünschen, um so sicherzustellen, dass die (für die Altersversorgung) gewünschte Zahl tatsächlich überlebt. Auch soziale Strukturen und Normen (z.B. die noch weit verbreitete Söhnepräferenz) und fehlende Möglichkeiten sowie Kenntnisse der Empfängnisverhütung begünstigen oftmals hohe Kinderzahlen. Schon nach wenigen Jahren unterschreiten die Kosten für das Aufziehen von Kindern die Erträge, die diese durch Hilfeleistungen (z.B. Herbeiholen von Wasser und Holz) und durch Arbeit oder Betteln zum Familieneinkommen beisteuern. Viele Frauen bringen schon in sehr jungen Jahren ihre ersten Kinder zur Welt. Ein Wandel ist zwar erkennbar, jedoch liegt in Afrika der Anteil jugendlicher Mütter unter 19 Jahren noch immer bei 12%. In einzelnen Staaten, wie Liberia oder Niger, steigt er sogar bis auf das Doppelte an. Die Anzahl zukünftiger Geburten wird mitentschieden durch die Anzahl der Frauen, die ins

gebärfähige Alter kommen, und hier zeigt sich gegenwärtig, dass über ein Drittel aller heute in Entwicklungsländern lebenden Menschen das reproduktionsfähige Alter noch gar nicht erreicht hat. Selbst wenn jedes Paar sich mit zwei Kindern lediglich selbst „ersetzt“, wird die Bevölkerung zunächst weiterwachsen.

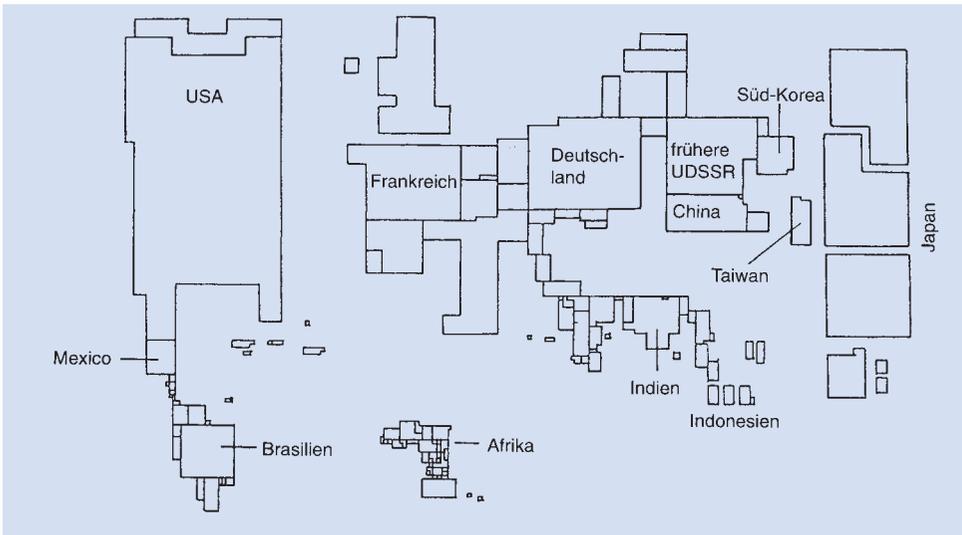
Die jüngsten Langzeitprojektionen der Vereinten Nationen zeigen, dass bereits geringe Unterschiede in der durchschnittlichen Kinderzahl pro Frau oder in Bezug auf das Alter der Frauen bei der Geburt ihres ersten Kindes einen erheblichen Einfluss auf die zukünftige Bevölkerungsgröße haben. Sollte die durchschnittliche Kinderzahl künftig bei 2 statt bei 2,5 liegen, würde dies dazu führen, dass die Zunahme der Weltbevölkerung bis zum Jahr 2050 um knapp 2 Mrd. Menschen geringer ausfallen würde.

**Kairoer Weltbevölkerungskonferenz 1994.**

Auf dieser Konferenz verabschiedete die Weltgemeinschaft einen Aktionsplan, der verschiedene Maßnahmen zur Bewältigung des Weltbevölkerungswachstums anregt.

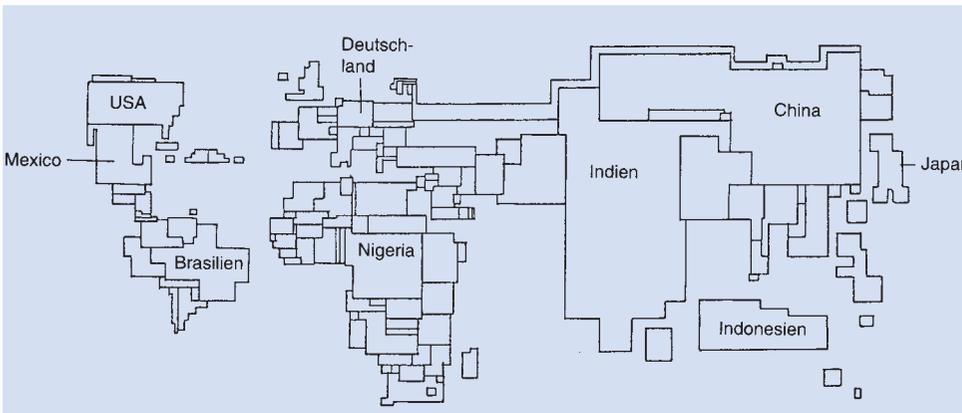
Die Konferenzteilnehmer aus über 180 Staaten waren sich z.B. einig, dass uneingeschränkter Zugang zu Familienplanung und zu Dienst-

3.1 Wachstum der Weltbevölkerung



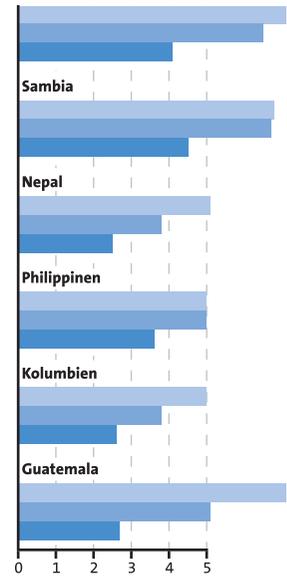
10 Kartenschema der Erde nach Wirtschaftskraft (Flächen der Staaten proportional zu ihrem Bruttosozialprodukt)

Herwig Birg: Die Weltbevölkerung. Beck Wissen in der Beck'schen Reihe, Nr. 2050. 2. Aufl., München: C.H.Beck 2004, S.118/119



11 Demographische Weltkarte (die Flächen der Länder sind proportional zu ihrer Geburtenzahl)

Ebenda



keine Schulbildung  
Grundschulbildung  
höhere Schulbildung +

Durchschnittliche Kinderzahl und Schulbildung

Nach: Demographic and Health Surveys 1995–1999/DSW-Grafik

leistungen zur Verbesserung der Gesundheit von Frauen und Kindern sowie mehr Bildungsmöglichkeiten – insbesondere für Frauen und Mädchen – wichtige Ansätze für eine Geburtenbeschränkung sind. Eine Studie des United Nations Development Programme (UNDP) ergab beispielsweise, dass ein zusätzliches Schuljahr für Mädchen dazu führt, dass diese oft später heiraten und weniger sowie gesündere Kinder bekommen. Die Fertilitätsrate lässt sich so um bis zu 10% senken.

5 Erstellen Sie auf der Grundlage der demographischen Daten der Tabelle 7 ein Diagramm, mit dem Sie für ausgewählte Räume die „Totale Fruchtbarkeitsrate“ und den Anteil der Teenagermütter veranschaulichen.

6 Erläutern Sie die Darstellungsform der Karten 10 und 11.

7 Vergleichen Sie die Darstellung von Staaten Ihrer Wahl in den Karten 10 und 11. Problematisieren Sie feststellbare Diskrepanzen.

„Eine Brücke hat jahrzehnte-, jahrhundertlang gehalten, jeden Tag immer mehr Menschen, Tiere, Fahrzeuge getragen. Das besagt jedoch nicht, dass sie auf Ewigkeit hält und jede zusätzliche Belastung auch noch trägt.“

(Herwig Birg)

„Wir leben in einem → **Ökosystem** – Erde genannt –, das zwar eine vielfache Weltbevölkerung tragen, aber nicht auch deren **Metabolismus** eines in Menschenwürde gelebten Lebens ertragen kann.“

(Horst Eichler)

## Problem: „Überbevölkerung“

### 15 Von der Substanz leben

„Wir haben bei unserer Geburt deshalb eine bewohnbare Erde vorgefunden, weil alle Generationen vor uns mit den ‚Zinsen‘ angekommen sind, die das Kapital der lebenden Natur abwirft. Wir sind die erste Generation in der gesamten Geschichte, die sich daran nicht mehr hält. Unsere schiere Zahl macht es uns unmöglich, uns mit der laufenden natürlichen Regenerationsrate zu begnügen. Wir haben begonnen, das Kapital selbst anzugreifen. Niemand scheint sehen zu wollen, dass wir damit die Quellen zukünftiger Produktion zerstören. Dass wir den kommenden Generationen ihre Überlebenschancen auf fundamentale Weise beschneiden ...

Das alles ist, man kann es nicht oft genug wiederholen, eine Folge davon, dass wir der Erde eine Zahl von Menschen zugemutet haben, die größer ist, als sie tragen kann ... Die selbstmörderischen Konsequenzen unseres tollkühnen Versuchs, uns als planetare → **Mono-kultur** zu etablieren, drohen nicht etwa. Sie schlagen bereits auf uns zurück.“

*Hoimar von Ditfurth: So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen. München: Droemer Knauer 1988, S. 158*

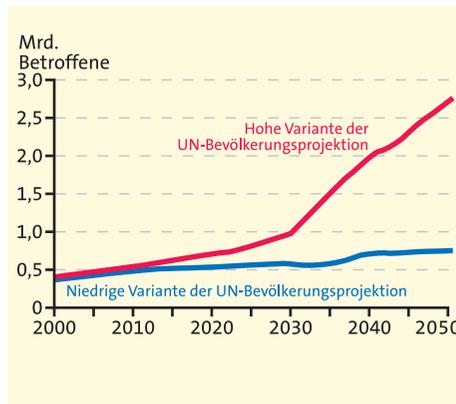
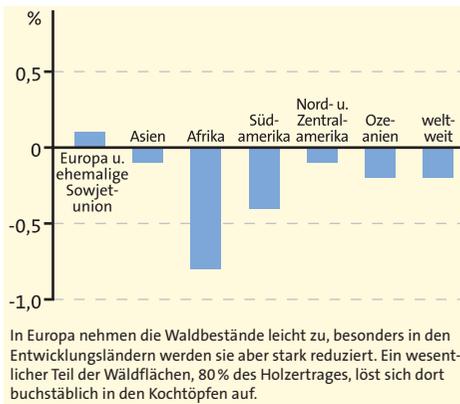
### 15 Der maßlose Alltag

„Montag früh, der Morgen graut: Noch während ich schlafe, umsorgen mich lautlos die Maschinen. Der Kühlschrank kühlt mein Frühstücksjoghurt, der Boiler im Bad temperiert das Wasser auf 70 Grad, im Keller springt die Ölheizung an und der Batteriewecker wartet auf seinen Einsatz ... Aufstehen, Licht an, Radio an, rasieren, Kaffeewasser auf den Herd, ab unter die Dusche. Als ich mir die Haare föhne, habe ich schon zwei Kilowattstunden Strom und einen viertel Liter Heizöl verbraucht. Das entspricht einer Energiemenge von ungefähr 20 000 Kilojoule – mehr, als eine achtköpfige indische Landfamilie während eines ganzen Tages benötigt ...

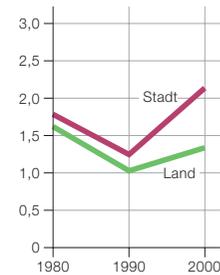
An den gigantischen Kohlendioxid-Emissionen lässt sich vielleicht am besten ablesen, wie stark die Erde überbevölkert ist... Ein Amerikaner erzeugt (jährlich) 19 Tonnen, ein Deutscher 14, ein typischer Dritte-Welt-Bewohner hingegen nur 0,7 Tonnen. ‚Erlaubt‘ wären, das rechnen die Klimatologen vor, gerade zwei Tonnen je Weltbürger... Bezogen auf die Emissionen des wichtigsten vom Menschen verursachten Treibhausgases ist die Bundesrepublik demnach siebenmal zu dicht besiedelt.“

*Rainer Klingholz: Der maßlose Alltag. In: GEO, 17.12.1990. Hamburg: Gruner+Jahr, S. 29*

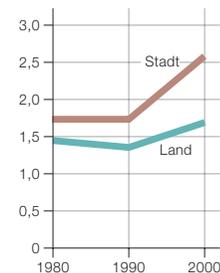
### 3.1 Wachstum der Weltbevölkerung



#### Ressourcen ausgereizt?



#### a) Weltbevölkerung ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser (in Mrd.)



#### b) Weltbevölkerung ohne Zugang zu sanitären Anlagen (in Mrd.)

Nach: Robert Engelman und Pamela LeRoy: Mensch, Wasser! Die Bevölkerungsentwicklung und die Zukunft der erneuerbaren Wasservorräte. Hannover: Balance 1995, S. 40

**Landknappheit** herrscht nach dem Verständnis der UN in Ländern, in denen weniger als 0,07 ha kultivierbares Land/Ew. zur Verfügung stehen.

#### 16 Verbrauch und Belastung natürlicher Lebensgrundlagen, Beispiel Entwicklung der Waldfläche 1990–2000

[http://www.weltbevölkerung.de/info-service/themenmagazin\\_wald.shtml?navid=40](http://www.weltbevölkerung.de/info-service/themenmagazin_wald.shtml?navid=40)

Ein hohes Bevölkerungswachstum ist in der Kausalkette zahlreicher ökonomischer, ökologischer, sozialer und politischer Negativentwicklungen sowohl Ursache als auch Folge.

Die Zahl der Menschen, die in absoluter Armut leben, d.h. mit weniger als 1 US-\$/Tag auskommen müssen, liegt zu Beginn unseres Jahrtausends bei 1,2 Mrd. Sie werden, um ihr Überleben zu sichern, bei der Nutzung von Ressourcen kaum Rücksicht auf ihre Umwelt oder auf nachfolgende Generationen nehmen.

Eine so herbeigeführte Übernutzung zerstört natürliche Lebensgrundlagen und begünstigt damit weitere Armut, wodurch vielfach hohe Geburtenraten verstärkt werden. Zu viele Geburten in zu kurzen Intervallen und von zu jungen Frauen begünstigen jedoch eine hohe Kinder- und Müttersterblichkeit. Den erhofften Wandel im generativen Verhalten erschweren sie.

Regierungen von Entwicklungsländern sind zudem in besonderem Maße gefordert, wenn sie – aus der Vergangenheit bereits hochverschuldet – für ihre wachsende Bevölkerung Nahrungsmittel, Wohnraum, Arbeitsplätze sowie ausreichende Mittel für Bereiche wie Bildung, Gesundheit, Hygiene und Abfallbehandlung

#### 17 Von Landknappheit betroffene Menschen

Nach: Population Action International, 2004/UN (Hrsg.): World Population Prospects, The 2002 Revision. New York: 2003/DSW-Grafik

bereitstellen müssen. Not und Unzufriedenheit werden inner- und zwischenstaatliche Konflikte begünstigen, → **Migration** verstärken, Städte wachsen lassen und den Aufbau stabiler rechtsstaatlicher Verhältnisse erschweren. Entsprechende Warnungen aus den Reihen der Industrieländer könnten mit größerem Nachdruck vorgetragen werden, wenn sich die „Reichen“ gleichfalls stärker für die Schonung der → **Ressourcen** einsetzen würden, indem sie ihre Produktions- und Konsumgewohnheiten den ökologischen Erfordernissen anpassen.

8 Stellen Sie in Form eines Schaubildes Probleme dar, die sich aus dem Bevölkerungswachstum der Entwicklungsländer ergeben.

9 „Nicht das rasche Bevölkerungswachstum in vielen Entwicklungsländern ist das Kernproblem, sondern der wachsende Konsum in den reichen Ländern.“ Nehmen Sie zu dieser These Stellung.

## Integrative Bevölkerungspolitik

### Konzeptwechsel von Kairo

Ein umfassendes Konzept der sexuellen und reproduktiven Gesundheit entstand 1994 auf der Internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung in Kairo. Dort entschied sich die internationale Staatengemeinschaft für einen entscheidenden Richtungswechsel. Bevölkerungspolitik wird nicht mehr als staatliche Geburtenkontrolle verstanden, sondern als umfassendes Konzept zur Verbesserung der Lebensumstände. Die veraltete Sichtweise von Bevölkerungspolitik war einer der Gründe dafür, dass diese von vielen Frauen- und Menschenrechtsgruppen abgelehnt wurde.

Nach: [www.bmz.de/de/themen/gesundheit/arbeitsfelder/Bevoelkerungspolitik/index.html](http://www.bmz.de/de/themen/gesundheit/arbeitsfelder/Bevoelkerungspolitik/index.html), Jan. 2006

### 18 Sexuelle und reproduktive Gesundheit

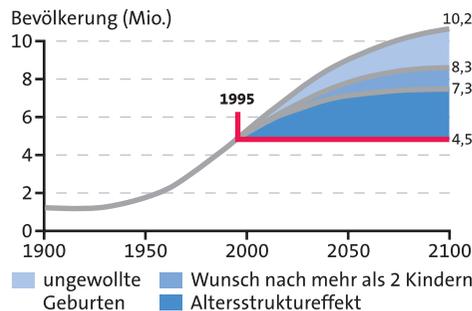
„... ein Fachbegriff, der in der Entwicklungspolitik verwendet wird, weil er am besten zusammenfasst, worum es geht: Um uneingeschränktes körperliches und seelisches Wohlbefinden in Bezug auf alles, was die Sexualität und die Fortpflanzung des Menschen betrifft. Wissen und Informationen über die Möglichkeiten der Familienplanung sind eine Voraussetzung für reproduktive Gesundheit und moderne Bevölkerungspolitik. Jede Frau und jeder Mann hat ein Recht auf diese Informationen und den Zugang zu Verhütungsmitteln oder anderen Methoden der Familienplanung. Sie müssen sicher, wirksam und bezahlbar sein. Sollten kulturelle oder gesetzliche Regeln oder gesetzliche Bestimmungen diese Rechte begrenzen, müssen Wege gefunden werden, um diese unter Berücksichtigung der international anerkannten Menschenrechte und Übereinkommen in den jeweiligen Rahmen einzupassen.“

Auch das Recht auf den Zugang zu Gesundheitsdiensten, die Frauen dabei helfen, Schwangerschaften und Geburt sicher und gesund zu erleben, gehört zum Bereich der reproduktiven Gesundheit. Sie verhindert, dass Frauen bei der Geburt an unnötigen Komplikationen sterben und dass Kinder Krankheiten erleiden...

1994 [Internationale Bevölkerungskonferenz Kairo] wurde von den beteiligten Staaten anerkannt, wie sehr die positive Entwicklung eines Landes von der reproduktiven Gesundheit abhängt. Seitdem stehen bei allen Entwicklungsbemühungen die Bedürfnisse und Rechte der Menschen stärker im Vordergrund. Das Konzept der reproduktiven Gesundheit ist ein positiver Ansatz. Er versucht, die Lebensumstände, vor allem bei Frauen und Mädchen, zu verbessern. Das Recht auf sexuelle und reproduktive Gesundheit gilt als Menschenrecht.“

ebenda

Wie sich Geburtenzahlen in Zukunft entwickeln, hängt entscheidend vom heutigen Handeln ab. Die Mehrzahl der Experten ist sich einig, dass man der Komplexität des Sachverhaltes nur mit einem Ansatz gerecht wird, der Empfängnisverhütung und Entwicklung verbindet. Eine neuere Studie des Washingtoner Population Reference Bureau stützt diese Strategie einer integrativen Bevölkerungspolitik.



### 19 Ursachen des Bevölkerungswachstums in den Entwicklungsländern

Nach John Bongaarts: *Population policy options in the developing world*. Science 263, 1994, S. 771–776

### 20 Änderung der gesellschaftlichen Normen nötig

„Ohne ein ausreichendes, für alle Männer und Frauen angemessen zugängliches Angebot empfängnisverhütender Mittel und Methoden wird im Jahre 2100 die Bevölkerung der Entwicklungsländer 1,9 Milliarden Menschen mehr zählen als mit ausgebauten Dienstleistungen der Familienplanung. Der Grund: Es wird weiterhin zahllose unerwünschte Geburten geben, weil Familien, die eigentlich keine Kinder mehr bekommen wollen, ihren Wunsch in der Praxis nicht umsetzen können. ... Gelingen es zusätzlich – etwa durch bessere Ausbildung der Mädchen, Verhaltensänderungen bei Männern und weitere gesellschaftliche Modernisierung –, die Norm zu ändern, d.h. die gewünschte, weil als ideal geltende Kinderzahl einer Familie zu senken, so läge die Bevölkerungszahl der Entwicklungsländer im Jahre 2100 um eine weitere Milliarde niedriger, als nach den heutigen Denk- und Verhaltensweisen zu erwarten ist.“

Ingomar Hauchler (Hrsg.): *Globale Trends 1996*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlag 1995, S. 105

### Ein integriertes Entwicklungsprojekt – Fallbeispiel Bhujung

Die Deutschen Stiftung Weltbevölkerung (DSW) beteiligte sich gemeinsam mit dem Verein „GEO schützt den Regenwald“ und einem Partner vor Ort seit 1996 an einem Projekt im nepalesischen Bhujung, das Naturschutz mit Frauenförderung und Familienplanung verbindet.

Das Projekt wurde auf der EXPO 2000 als „musterbildend“ vorgestellt und 2003 erfolgreich abgeschlossen. Seine Weiterführung hängt von der Entwicklung der politischen Lage in Nepal ab.

### Situation zu Projektbeginn

21 „Bhujung ist ein entlegenes Gebiet in der Bergregion um den Annapurna ..., inmitten einer ökologischen Krisenregion, wo der Wald sich bereits unter den Kochtöpfen in Rauch auflöst und nach jedem Monsunregen immer mehr vom fruchtbaren Mutterboden ins Tal geschwemmt wird. Rund 21.000 Menschen leben hier. Durch die starke Bevölkerungszunahme und die wachsenden Bedürfnisse der Bevölkerung nimmt der Druck auf diese fragile Region ständig zu... Die Kinder- und Müttersterblichkeit ist hoch, die Lebenserwartung niedrig. 59 Prozent der Menschen können nicht lesen und schreiben. Fast jeder Zweite hat nicht genug zu essen und keinen Zugang zu ärztlicher Versorgung, jeder Dritte verfügt nicht über sauberes Trinkwasser.

#### Vorhaben

... Das Projekt soll die Gesundheitsversorgung, insbesondere von Kindern und Frauen, verbessern sowie Familienplanung fördern, neue Einkommensquellen für Frauen erschließen und außerdem die einzigartige Umwelt bewahren...

#### Hilfe für Frauen

Einkommensmöglichkeiten für Frauen in Bhujung gibt es bisher kaum. Eigenes Einkommen aber wäre ein wichtiger Schritt zu mehr Unabhängigkeit ... Frauen sollen nun im Rahmen des Projekts Kleinkredite bekommen, sodass sie in der Lage sind, sich selbst ein kleines Einkommen zu erwirtschaften. Außerdem erhalten sie Lese- und Schreibunterricht.

Früher war es normal, dass Frauen in Bhujung zwölf Kinder bekamen, in der Hoffnung, dass vielleicht sechs überlebten. Nur die wenigsten Frauen haben Zugang zu fachgerechter Geburtshilfe. Der Wunsch nach einer kleinen Kinderzahl steigt. Doch Verhütungsmittel werden bislang wegen weit verbreiteter Vorurteile und Mangel an sachgerechten Informationen kaum verwendet. Qualitativ gute Familienplanungsangebote fehlten bisher völlig.

#### Die ersten Schritte sind getan

Jetzt werden ... traditionelle Hebammen für die Region Bhujung fortgebildet ... Sie sollen ... mit den Familiengesundheitsarbeiterinnen ... auch in den Bereichen Familienplanung, Mutter-Kind-Fürsorge und sexuell übertragbare Krankheiten beraten und versorgen. Außerdem wird ein zuverlässiges und basisnahes Versorgungsnetz für Kontrazeptiva aufgebaut.

Neben der Hilfe für die Menschen in Bhujung werden im Rahmen des Projektes auch Maßnahmen zum Schutz ihrer Umwelt durchgeführt. In den kommenden drei Jahren werden deshalb z.B. 100.000 Bäume [ 2003: 150.000 ] gepflanzt. Auch das Aufforsten des Waldes wird in die Hände der Frauen gelegt, die – wie fast überall in Entwicklungsländern – auch in Bhujung das Sammeln von Brennholz besorgen.“

Informationen der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung, Hannover 1998

### Ohne Bildung keine Familienplanung

Deutsche Welthungerhilfe (Tränkle+Immel; Anordnung der Grafikelemente verändert)



**15 % mehr Einkommen**



**ein Schuljahr mehr:**



**10 % weniger Kinder**